

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 31.12.2017/1.1.2018: Römer 8,31b-39:

Am letzten Tag des Jahres/Am Jahreswechsel blicken wir zurück: Was war schön, was war nicht schön? Wir sehen unseren Weg, und vielleicht werden wir uns fragen: War Gott mit uns unterwegs? Und wir schauen nach vorn: Was hat er mit uns vor?

Nur der Blick auf Christus schenkt uns da Gewissheit. In seinem Kreuz und seiner Auferstehung ist Gottes große Liebe zu uns sichtbar geworden. Sie wird uns auch durch schwierige Zeiten tragen.

So hört, was der Apostel an die Christengemeinde in Rom schreibt:

31 Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36 Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wenn die Zeiger der Uhren auf Mitternacht springen, knallen die Sektkorken und dann steigen die Silvesterraketen in den Himmel. Es ist ein Ritual: Mit lautem Getöse wird das neue Jahr begrüßt, - man stößt mit einem Glas Sekt an und wünscht sich gegenseitig ein gutes Neues.

Es mag allerdings auch manche geben, die das alte Jahr anders beschließen, und anders in das neue gehen. Denn der Jahreswechsel ist ja immer etwas Besonderes, insofern, als er dazu einlädt, zurückzuschauen auf das alte – und nach vorn zu schauen auf das neue Jahr. Wenn wir uns so auf die Schwelle zwischen altem und neuem Jahr stellen, nehmen wir unterschiedliche Blickrichtungen ein: Der Blick zurück, auf das, was war, - und der Blick nach vorn, auf das, was kommt, - wobei wir das, was war, nicht mehr verändern können. Nur deuten. Verstehen. Bewerten. - Während wir im Gegensatz dazu das, was kommt, selbst gestalten können. Gute Vorsätze sind so ein Thema, - aber auch die Frage: Kann ich mit dem, was war, zufrieden sein? Bin ich auf Kurs, - was mein Leben angeht, oder sollte ich hier und da etwas ändern, damit ich mehr vom Leben habe? Mehr Glück, vor allem?!

Aber was von alledem habe ich überhaupt selbst in der Hand? Es gibt ja so vieles, was im Laufe eines Jahres geschehen kann, - Planungen zunichte machen, eben noch geöffnete Türen versperren, aber auch neue Wege eröffnen. So vieles, worauf ich selber gar keinen Einfluss habe, wozu ich mich nur irgendwie verhalten muss. Da mag der Blick nach vorn nicht nur von Erwartungen geprägt sein, sondern auch von manchen Sorgen. Neben die Lust auf Neues tritt auch die Angst vor schmerzhaften Veränderungen.

Paulus nimmt uns mit, solche unterschiedlichen Blickrichtungen einzuüben, - aber auf ganz eigene Weise. „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ - fragt er. Das ist natürlich eine rhetorische Frage, - die Antwort steht von vornherein fest: Niemand kann gegen uns sein! - Und dann schließt der Apostel seinen Gedanken ab mit dem großartigen Bekenntnis: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ - Und ich denke: Das höre ich gern. Gerade auf der Schwelle zum neuen Jahr. So kann das Jahr begin-

nen, „So soll es sein, so kann es bleiben, so hab ich es mir gewünscht. Alles passt perfekt zusammen, weil endlich alles stimmt.¹, übrigens ein Songtext von „Ich und Ich“, - das sind Adel Tawil und Annette Humpe.

„Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.“ Wow! Was für ein Wort. Aber dann kommt der Faktencheck: Stimmt das eigentlich? Und ich stolpere über einen Gedanken des Apostels, den er ja mitten hineinsetzt in sein großartiges Zuversichtslied: „Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«“ - Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr, Schwert, - das sind alles keine erfreulichen Erfahrungen, um es mal vorsichtig auszudrücken. Und das sind alles Dinge, die er selbst als Apostel erlebt hat, genau genommen nicht *obwohl* er im Auftrag seines Herrn unterwegs ist, sondern gerade, **WEIL** er in seinem Auftrag unterwegs ist.

Und doch sind es nur Beispiele, denen wir eigene Erfahrungen an die Seite stellen können: Eine plötzliche Erkrankung, oder auch eine, die überhaupt nicht plötzlich

1 <https://www.youtube.com/watch?v=4VPpzhb0zMQ>

auftritt, sondern uns schon lange mürbe macht. Probleme am Arbeitsplatz, eine Trennung oder Scheidung, die dein Leben völlig aus der Bahn wirft, - der Tod eines Menschen, den du nicht verkraftest. Wie oft ist das zu hören, das jemand sagt: Mein Glaube, der ist mir irgendwann abhanden gekommen?! Welche Erfolgsgeschichten könnten wir uns erzählen, von Kindern, die bereitwillig unseren in sie hinein gelegten Glaubensweg weitergehen, - aber auch welche Geschichten von Misserfolg und Scheitern? Unser Glaube ist doch offenbar nie anders zu haben als ein „angefochtener Glaube“², das Wort von den Schlachtschafen ist drastisch, aber es drückt das ganz schön aus: Wer glaubt, ist deshalb nicht schon auf der Siegerstraße in dieser Welt. Dem fällt das kleine und das große Glück nicht einfach in den Schoß.

„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ - das ist also nicht einfach ein Freifahrtschein für ein sorgenfreies Leben im neuen Jahr. Das bedeutet nicht, dass wir auf der Siegerstraße sind - und und nichts und niemand uns etwas anhaben könnte. Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr, Schwert, und all das, was wir dazugesellen können, - das sind Lebenswirklichkeiten, mit denen

² Carl Heinz Ratschow (* 22. Juli 1911 in Rostock; † 10. November 1999 in Marburg): Der angefochtene Glaube, 1957

wir uns auseinander zu setzen haben, solange wir in diesem Leben unterwegs sind. - Ganz banal: Wie oft denke ich, wenn ich spät abends von einer Vorstandssitzung oder vom Bibelkreis nach Hause komme, Gott könnte doch für sein Bodenpersonal sorgen, und mir einen freien Parkplatz beschere. Aber so läuft das nicht. Christsein ist keine Garantie für ein sorgenfreies Leben.

Macht Paulus also leere Versprechungen? Nein, - schon deshalb nicht, weil er ja selbst die alltäglichen und weniger alltäglichen Lebensrisiken gar nicht verschweigt, die er selbst am eigenen Leib erfahren hat. Das: „ob ich schon wandere im finstern Tal“ wird nicht ausgeblendet. Aber: Paulus nimmt einen anderen Blickwinkel ein. Er betrachtet unser Leben nicht aus der menschlichen Perspektive, sondern aus der Perspektive Gottes. Und fragt von da aus: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ Und aus Gottes Perspektive gibt es überhaupt keinen Zweifel: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ - Er fragt also nicht: Wird das kommende Jahr glatt laufen, wird alles gut gehen für mich? Wird es so, wie ich es mir wünsche? Sondern er fragt: Wie steht Gott zu mir? Woran kann ich

mich halten, - dann, wenn alles gut läuft, und auch dann, wenn mir ein eiskalter Wind ins Gesicht bläst?

„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? - Niemand! Gott ist hier, der gerecht macht.

Wer will verdammen? - Niemand! Denn Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? - Niemand.“
Denn sie steht felsenfest. Für uns ein für allemal verbürgt im Kreuz von Golgatha und in der Auferstehung Jesu, - denn da ist der Tod besiegt. Aber nicht am Leiden vorbei, sondern durch das Leiden hindurch.

Und weil wir durch die Taufe unlösbar mit Christus verbunden sind, - darum überwinden wir alle Nöte des Lebens durch ihn, der uns geliebt hat.

Eines bleibt allerdings noch offen, - etwas, das viele beschäftigt und bedrückt. Wenn sie hilflos sehen, wie Freunde oder die eigenen Kinder sich von der Kirche und manchmal auch vom Glauben abwenden. Sind sie dann nicht *doch* geschieden von der Liebe Gottes?

Ich möchte das – auch zum eigenen Trost – so verstehen: So, wie wir unser eigenes Leben letztlich nicht in der

Hand haben, haben wir auch das von Freunden und Kindern nicht in der Hand. Wir können für sie sorgen, eine Zeitlang, und im begrenztem Maße. Aber wir können sie nicht retten, und müssen es auch nicht. Wir dürfen aber der Liebe Gottes ganz viel vertrauen, - zu mindestens dies, dass seine Liebe nicht aufhört. „Sind wir auch untreu, so ist er doch treu.“³

Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Tauf-Bund fest bestehen. Darum gilt: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ Unter diesem guten Vorzeichen legen wir das alte Jahr zurück in Gottes gute Hände, und gehen in gespannter Erwartung dem neuen entgegen:

Noch einmal Ich und Ich: „Wenn es da ist, werd ich feiern, Ich weiß, da ist noch mehr, - Es liegt noch so viel vor mir, Ich lauf noch hinterher; Bis jetzt fühl ich nur die Hälfte Von allem, was geht, - Ich muss noch weitersuchen, weil immer noch was fehlt.

Ich will sagen: So soll es sein, So kann es bleiben, So hab ich es mir gewünscht. Alles passt perfekt zusammen, Weil endlich alles stimmt - Und mein Herz gefangen nimmt.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

3 2. Timotheus 2,3